

zu muldenförmig, damit er jeden Tropfen Regen, der fällt, auffängt und festhält. Denn der Dausen wird bereits nach 3-4 Tagen beträchtlich warm und schließlich bis zu 60-65° heiß. Dabei verdunstet er natürlich viel Wasser. Deshalb muß man in den nächsten Wochen darauf achten, daß entweder der Regen gut darauf fällt oder man alle 4-5 Tage wieder gut nachgießt. Von der 5.-6. Woche an geht die Wärme wieder zurück, während der Dausen - ein Anzeichen der geländeten Kotte - auf die Dämme der ursprünglichen Höhe zusammenfällt.

Sollte der Dausen nicht warm werden, so untersuche man zunächst, ob er wirklich richtig durchgefeuchtet war. Ist dies der Fall, so kann er zu dicht getrieben und eventuell durch zwei Wässern zu sehr gegen Luft abgedichtet worden sein. Dann hilft nur ein Einpflanzen, aber dieses Mal ohne Injekt von neuem Ascopulver. Wenn es nur an Wasser gemangelt hat, so kann man, ehe man sich die Mühe des Impadens macht, versuchen, ob man durch längeres, aber nicht zu häufiges Durchgönnen mit einer Beregnungsvorrichtung das Wasser ins Innere des Dausens hineinbekommt. Dies glückt manchmal. Jedoch bei reinem Strohdauen z. B. hat man damit keinen Erfolg.

Wird der Dausen zu heiß, also liegen wir über 60-65° warm, so ist die Kotte zu heiß, und es wären zu große Substanzverluste die Folge. Dann löst man sie, wie man jedes Feuer dämpft: entweder mit Wasser - natürlich wiederum den Dausen nicht austrocknen - oder durch festeres Zusammenpressen. Beide Maßnahmen vermindern den Luftzutritt und dämpfen so die zu heilige Kottung.

Nur man alles richtig gemacht und ordentlich nachgarniert, so kann man mit absoluter Sicherheit sich darauf verlassen, daß man nach spätestens drei Monaten seinen Mist in einer Beschaffenheit fertig hat, daß man ihn völlig an Stelle von dem nächsten Düngemittel Staalkmist anbringen kann. Ja, freilich von mir und anderer Seite vorgenommene Analysen ergaben, daß dieser Kompost so wie Staalkmist keine 18-25% Trockensubstanz, etwa 0,5% Stickstoff, von Kali und Phosphorsäure zwischen 0,2 bis 0,4% und einen Kaligehalt von gegen 1% besitzt. Die Struktur der ursprünglichen Pflanzenteile, wie von Kartoffelstängeln die Stengel, von Stroh die Halme oder von Tomaten die Stämme, ist völlig aufgelöst und das Ganze eine leicht zerfallende, weiche Masse. We rcklässiger Staalkmist auf den Deltar besten Bodens 322 dz Kartoffeln brachte, hat der Asco-Kompost 305 dz

gegeben. Auf schlechtem Sandboden sind damit ohne jegliche andere Beibehaltung 251 dz mittel-frühe Kartoffeln erzielt worden, während dieser Boden ohne Düngung nur 11,4 dz Knollen brachte.

Beim Ansehen der Dausen ist beachtlich, daß grünes Material je Quadratmeter Schicht nur 1-1,5 Pfund Pulver zugefügt bekommt, dagegen trockenes wie Stroh oder Herbstlaub zwei Pfund. Leicht abzumessen in einer Kontendbüchse. Von trockenem Materiale bekommt man gewichtsmäßig etwa 3-3,5mal soviel Mist, von Grünem etwa 1,5-2mal soviel, ja, wenn es schon etwas abgetrocknet war, noch etwas mehr. Da der

Preis des Ascopulvers je nach den Mengen, die gleichzeitig gekauft werden, von 18 bis auf 12 RM je Zentner sinkt und man, wie gesagt, aus trockenem Material dreimal soviel Mist erhält, während man dem Gewicht nach etwa 1/3 des Ascopulvers auf Trockenlaub ausreicht, so rechnet

1 Ztr. Ascopulver für circa 40-50 Ztr. Mist aus, so daß also an Kosten für Pulver etwa 24-36 Pfennige je Zentner Mist entfallen. Im ganz großen Betriebe (Dr. Schurig-Marke) haben wir aus 3000 Zentner Stroh 11400 Zentner Mist gewonnen, der zu Gelberüben benötigt, in keiner ganzen Menge genau den nämlichen Ertrag (480 dz/ha) wie Staalkmist brachte. Für Wasser sind je Zentner Kompost etwa 5-6 Pfennige und für Arbeit ebensoweit zu rechnen. Vorteilhaft ist, daß man sich den Mist sehr oft schon unmittelbar dort herstellen kann, wo man ihn später benötigen will. Man ist also in der Lage, frei an Ort und Stelle des Unterbringens sich den Zentner Mist für etwa 26-48 Pf. zu beschaffen.

Nach zwei die Gärtemerlei besonders anfangende Dinge seien kurz genannt. Man kann schließlich verrotten oder falgelornene Teile von langem Mist verrotten, das Asco-Verfahren wieder in Gang und zur guten Verrottung bringen.

Man kann weiter auch warme Käfen unmittelbar nach dem Asco-Verfahren pflanzen. Entweder packt man z. B. mit Sand, das den Winter über in dem betreffenden Kasten schon durch die Herbst- und Winterfälle vorgekühlt ist. Dierbei macht man die Lagen nur jeweils 10-15 cm hoch, nimmt natürlich dann nur höchstens ein Pfund Pulver je Quadratmeter, wässert noch obiger Angabe und legt so gut festgetreten vier Schichten übereinander.

Der man macht sich 5-6 Wochen vor dem Zeitpunkt, zu dem man den Kasten pflanzen will, einen gereinigten Komposthaufen selbst bei den

Käfen an. Dabei rechnet man, daß ein Quadratmeter Hausenanfang von circa 1,8 m Höhe nach 6-8 Wochen circa ein Kubikmeter brauchbaren, auf der Höhe der Erziehung befindlichen Düngung liefert.

Gegen die Hauptwindrichtung und namentlich dann, wenn die Kotte abklingt, bedt man die Dausen mit Brettern oder Säden, gegebenenfalls auch mit Erde ab. Dies ist aber nicht so zu verstehen, als ob man gleich von Beginn an den Dausen mit Erde abdecken soll: Luft und Wasser sind die Seele des Kottegeschäfts der Kasterien!

Das Asco-Kottepulver, das ich zu meinen ersten Versuchen noch aus England bezogen hatte, wird heute aus einheimischen Erzeugnissen hergestellt und von einer deutschen Firma auf den Markt gebracht.

Nachdem ich gerade in den letzten Jahren durch eine anderweitige Unternehmung den händigen Nachweis geführt habe, wie sehr die Gärtemerlei darauf angewiesen ist, intensiver Düngemittelhaft zu betreiben („Die Gartenbauwirtschaft“ 1929 S. 2), halte ich es für sehr bedeutungsvoll, daß sie durch das neue Kompostverfahren in die Lage versetzt wird, den Rohstoff für solche Wirtschaftsweise - nämlich Blätter, Unkraut, Gartenabfall - nicht mehr wie in der bisherigen Kompostwirtschaft 2-3 Jahre und noch länger erdunfähig herumliegen zu lassen, sondern ihn schon nach 3-4 Monaten, also mit 10-12mal größerer Geschwindigkeit in Betriebe umzusetzen lassen zu können.

Man entschlage sich der Sorge, daß durch solch kurze Kotte oder gar durch Vermisten frischer Pflanzenteile oder von Unkraut nachher die Kulturen verunreinigt und krank werden. Die hohe Temperatur bei der künstlich beschleunigten Kotte bringt Unkrautsamen zum Keimen und Absterben. Ferner ist bereits durch Beobachtung in England (Gehant) festgestellt, daß Glaspflanzenkeime vernichtet werden und auch sonstige Krankheitsüberträger nach Auskühlung viel weniger auftreten als gewöhnlich bei Verwendung von anderem Mist. Bei meiner Studienreise in England im Kulturgebiet des Reichskolonialrats habe ich mehrfach bei praktischen Gärtemern ausdrücklich erwähnen hören, daß sowohl Tomaten und Gurken wie auch Erdbeeren, die ausschließlich in Asco-Kompost gebaut werden, gefunder als andere Kulturen gemessen seien.

*) D. Heinrich Prof. Charlottenburg, Tegeler Weg 28-32.

Reinkolin 96-98%
Tabakextrakt 8-10%
Tabakmehl zum Räuchern und Streuen.
Wirksamste und billigste Mittel zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.
Nikotin- u. Tabakextrakt-Fabrikation
B. Eisner & Co.
Berlin N 20, Freinwalder Straße 18.
Telefon: Humboldt 6192.

Großmarkthalle in Leipzig

Am 6. Februar d. J. fand hier durch Oberbürgermeister Dr. Köthe die feierliche Einweihung der neuen Großmarkthalle statt. - Einen kleinen Begriff von ihrer Ausdehnung geben die Gesamtwerte von über 13 Millionen Mark, ferner ihre drei Meilenlänge, deren Spannweite je 70,4 m beträgt und eine Fläche von je 6000 qm überdeckt. Es sind die größten Markthallen der Welt. Der Entwürfsarchitekt dieser Markthalle, die selbstverständlich mit allen neuesten Einrichtungen (Heizung, Kühl- und Gleisanlagen, Verwaltungsräume usw.) versehen ist, hat einen Durchmeister von 8 m.

Das sei nur als kleiner technischer Fingerzeig angelegt, um eine ungefähre Vorstellungsmöglichkeit von den Größenmaßen zu geben.

Gärtnerische Studienreise nach Holland

Die Rheinische Gärtnerbörse in Bingen, die seit 1910 regelmäßig gärtnerische Studienreisen nach dem Ausland bei Gelegenheit dort stattfindender Gartenbauausstellungen veranstaltet, teilt uns mit, daß sie die Reise ihrer diesjährigen Studienreisen mit einer außerordentlich preiswerten Sonderfahrt nach Holland vom 31. März bis 3. April anlässlich der großen Blumenausstellung in Rotterdam beplant.

Daarlem und Hillegom auf der Reise berührt und wieder eine Reihe bekannter Fachbetriebe besichtigt werden.

Bessere Reisen werden in diesem Jahre stattfinden nach Belgien und England.

Der Beleg der Rheinischen Gärtnerbörse Da diese Reisen von jeher großes Interesse in Fachkreisen gefunden haben, sei nur erwähnt, daß die Städte Amsterdam, Booskoop, in Bingen gibt Interessenten kostenlos und unverbindlich Auskunft.

Meine Erfahrungen mit der Buschbohne „Konserva“

Von Ed. Foenike sen. in Delitzsch

Wie schon auf abgekanteten Baumstümpfen Bohnen, die sich als Bodfrüchte und Strohkompost dazu vorzüglich eignen. Die Erträge wurden bisher einer Konservenfabrik geliefert. Die Konservenfabriken verlangen sadenlose Bohnen, und wir müssen dieser Forderung gerecht zu werden suchen, obwohl es bekannt ist, daß alle sadenlosen Bohnen im Ertrag hinter den gleichen Sorten mit Hüben zurückbleiben.

Bisher war die alte sadenlose Weightrunde Dürichs Nieren-Buschbohne die Idealorte der Konservenfabriken. Sie hat aber den großen Fehler später Reife. In kühleren Jahren und in kalten, feuchten Lagen, wo im Spätsommer zeitig Regen auftritt, ist es oft nicht möglich, gut ausgereiftes Saatgut zu gewinnen.

Die sadenlose Saga reift erheblich früher und ist sehr reichtragend, aber das Korn ist gelb gefärbt und die Konservenfabriken behaupten, daß das aus ihr hergestellte Produkt einen gelblichen Schatz bekommt, auch wenn die Bohnen jung gepflückt werden.

Da erschien die neuere sadenlose, frühreifende Buschbohne „Konserva“ mit fast weißem Korn als geeigneter Ertrag für die spätreifende „Dürichs-Nieren“. Um festzustellen, ob diese der reichtragenden Saga im Ertrag

gleichkommt, habe ich „Konserva“ mehrfach neben Saga angebaut. Bei allen diesen Versuchen fand aber Konserva im Ertrag gegen Saga zurück, so daß ich aus diesem Grunde in der Annahme, daß diese sonst sehr gerühmte Sorte nicht für feuchte Bodenverhältnisse passe, beabsichtigte, den Anbau dieser guten frühreife wieder aufzugeben.

Da erhielt ich von einem bestenbedeten, bekannten erfahrenen Gewerksführer einen kleinen Versuch unter gleichen klimatischen Boden- und Fruchtfolgeverhältnissen wie die hierigen angebaut und durch mehrfache sorgfältige Stodanalyse der frühesten, ertragreichsten Stöcke gewonnenes Saatgut von Konserva. Der Mehrertrag dieser Hochkultur war ein erheblicher. Sie zeigte sich vollkommen ebendertig der daneben gebauten besten Saga.

Durch diese Erfahrung habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß die sadenlose Konserva durch sorgfältige, sorgfältige Stodanalyse sowohl in Form und Größe der Hülsen als auch im Ertrag noch wesentlich vervollkommnet und auch den verschiedenen Boden- und klimatischen Verhältnissen angepaßt werden kann und daß sie dann die zu spät reifende alte Dürichs-Nieren in jeder Hinsicht ersetzen wird.

Unverhofft Anfragen zu verichten, bemerke ich, daß ich Saatbohnen nicht abzugeben habe.

Erfolg der Obstbaumverluste

Im Ministerialblatt der Preussischen Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 21. 12. 1929 finden wir unter Abschnitt IV. Staatsforstverwaltung folgenden Bericht:

Abf. d. WFD. v. 5. 12. 1929 - III 10 138 -

ber. Obstbaumverluste infolge des kalten Winters 1928/1929.

Durch die ungewöhnlich hohen Kältegrade des letzten Winters ist der Obstbaumbestand an den Wirtschaftsländereien der Forstbeamten stellenweise stark vermindert worden. Um den baldigen Erfolg zu erleichtern, genehmige ich, daß den Inhabern solcher Stellen, auf denen der Verlust an Obstbäumen nachweislich auf Frostschäden des Winters 1928/29 zurückzuführen ist und nicht als 20 v. H. des Sollbestandes beträgt, zur Behebung der über diesen Hundertsatz hinausgehenden Schäden

1. Obstbäume aus den staatsforstlichen Baumschulen unentgeltlich sowie verpackungs- und frachtfrei bis zu der für die Stelle in Frage kommenden Bahnhafation abgegeben oder

2. die nachweisbar für den Obstbaumanbau und -erhalt bis zur nächstgelegenen Bahnhafation aufgewendeten Kosten aus Kap. 10 Tit. 50 erlassen werden. Diese Vergünstigung gilt nur bis zum Rechnungsjahre 1934 einschließlich.

Verluste bis zu 20 v. H. des Sollbestandes sind in allen Fällen vom Stelleninhaber nach von der Regierung festzulegendem Plane in demselben Zeitraum auf eigene Kosten zu ersetzen.

Die Regierung wolle dafür sorgen, daß der Obstbaumbestand jeder einzelnen Stelle nicht über ihre Bedürfnisse hinaus ersetzt wird, und daß nur harte, dem Standort angepasste Sorten angepflanzt werden. Gegebenenfalls sind Landwirtschaftsschulen, Provinzial- und Kreisbewerke oder andere sachverständige Stellen um Rat zu fragen. Bis zum 1. März 1930 erlaube ich um Bericht, welche Einzelsummen für die Koch-

nungsjahre 1929 bis 1934 voraussichtlich für den gedachten Zweck benötigt werden.

An die Reg. außer Marienwerder, Pignitz, Osanbrück, Aurich u. Wülfert."

Es ist zweifellos zu begrüßen, daß die preussische Staatsforstverwaltung bemüht ist, in ihrem Teil mitzuhelfen, die schweren Winterfrühen beim Obstbau auf den Wirtschaftsländereien der Forstbeamten zu beheben. Man wird auch nicht dagegen einwenden können, daß die Forstverwaltung ihren Beamten die Bäume kostenlos zur Verfügung stellt. Wesentlich mehr ist der Versuch daran interessiert, daß die staatlichen Forstbaumschulen auch Obstbäume herausgeben, wie die Qualität dieser Bäume ist und an wen sie abgegeben werden.

Für den vorliegenden Erfolg interessiert jedoch besonders, daß für die Auswahl der Sorten „Provinzial- und Kreisbewerke oder andere sachverständige Stellen“ zu Rat gezogen werden sollen. Die Staatsforstverwaltung liegt in den Händen des Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, dem bekannt ist, daß die in den Obstbau betreuenden Stellen, d. h. die Landwirtschaftskammern und Berufsorganisationen, zur Zeit lebhaft an der Frage der Sorteneinführung und der Aufstellung derer Grundsortimente arbeiten unter Berücksichtigung adonwirtschaftlicher Gesichtspunkte. Sollte es nicht auch für die Staatsforstverwaltung zweckmäßig sein, in erster Linie die Landwirtschaftskammern bzw., soweit vorhanden, die Kreisobstbauämter als Berater heranzuziehen?

Gärtnerehrliche in Preußen nach der Berufszählung 1925

Die Zeitschrift des Preuß. Statistischen Landesamtes veröffentlicht im Rahmen eines Auftrages über die Lehrerbildung in Preußen auch die Zahlen der Gärtnerehrliche. Insgesamt sind in Preußen im Jahre 1925 10 345 (davon 330 weibliche) Gärtnerehrliche beschäftigt worden, davon 83,1% in der „Gärtnerei“, insgesamt 8620, und 1419 in der Landwirtschaft. Die Lehrliche verteilen sich auf die Provinzen wie folgt:

Ostpreußen	837
Brandenburg	1208
Pommern	977
Ostmark	108
Niederschlesien	1078
Oberschlesien	281
Sachsen	947
Schleswig-Holstein	681
Dannover	664
Westfalen	1107
Ostfriesland	457
Rheinprovinz	1633
Hohenzollern	8

Interessant ist die Zahl der Lehrliche in einigen Großstädten kennenzulernen:

Berlin	356
Breslau	55
Erfurt	32
Magdeburg	1
Münster	12
Frankfurt a. Main	62
Offen	85
Stettin	111
Wien	80

DIE GEMEINSCHAFTS-WERBUNG
in der Bezirksgruppe oder im Ortsverein ist die **WICHTIGSTE AUFGABE. ABER** sie muß sofort vorbereitet werden!

Mitteilungen der Sterbekasse

1. a) Am 9. Februar 1930 ist das Mitglied der Sterbekasse, Frau Wilhelmine, Johanne, Dorothee Jahn, geb. Fritz, in Loitz i. Pommern, im Alter von 55 Jahren verstorben. Das Sterbegeld wurde laut § 11 der Satzung zur Auszahlung gebracht.

b) Am 19. Februar 1930 ist das Mitglied der Sterbekasse, Frau Anna Maria Pitsch, geb. Scheittrumpf, in Kassel, im Alter von 55 Jahren verstorben. Das Sterbegeld wurde laut § 11 der Satzung zur Auszahlung gebracht.

2. Die Mitgliedskarten werden vom 28. 2. 1930 ab den einzelnen Mitgliedern zugestellt. Mit dem Eintrittsgeld in Höhe von RM 3.- je Versicherungsnehmer wird gleichzeitig die erste Serie der Umlage in Höhe von RM 5.- zur Einziehung kommen.

3. Alle Auszahlungen werden, wie unter 1. und 2. bereits für die beiden ersten Sterbefälle geschehen, unter Angabe des Namens des Mitgliedes und sonstiger Umstände in der „Gartenbauwirtschaft“ veröffentlicht, so daß die Mitglieder die Möglichkeit haben, die Verwendung der Umlagen genau zu verfolgen.

4. Eine genaue Feststellung der Mitgliederzahl ist noch nicht möglich, weil sehr viele Mitglieder die Anmeldeschne sehr ungenau und unvollständig ausgefüllt haben, so daß umfangreiche Rückfragen notwendig sind. Auch die Mitgliederverzeichnisse einzelner Sterbekassen weisen so große Ungenauigkeiten auf, daß wir unsere Kartel erst endgültig fertigstellen können, wenn die umfangreichen Rückfragen erledigt sind.

5. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Aufnahme in die Sterbekasse erst dann möglich ist, wenn die vorgeschriebenen Anmeldeschne ausgefüllt vorliegen. Es liegt daher im Interesse der Mitglieder selbst, wenn die zugestellten Anmeldeschne umgehend ausgefüllt an die Geschäftsstelle zurückgeschickt werden.